

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 M. R. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihr Welt“,
„Der bessere Mann“, „Unterhaltungsbelle“. — Durch die Postanstalten
und Briefträger bezogen 1.20 M. R. Im Falle höherer Gewalt wird kein
Schadenersatz geleistet.



Drahtschiff: Zeitung.

Die Mitnehmer-Anzeigen-Zelle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig.
Ermäßigte Grundpreise nach Beispielen: Der Mitnehmerpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für stän-
dige Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preis-
liste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. R. M. 660

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 50

Donnerstag, den 27. April 1939

32. Jahrgang

„Regenschirm ohne wasserdichten Stoff“ „Wehrpflicht“ in England

London meldet eine „Sensation ersten Ranges“, die Einführung der „Wehrpflicht“ für ein paar Jahrgänge um die 20 herum. Diese Jahrgänge sollen zu einer mehr oder weniger militärischen Ausbildung eingezogen und dann für die nächsten vier Jahre der sogenannten Territorialarmee, also der Miliz, zur Verfügung stehen. Um eine „Sensation“ soll es sich bei diesen Maßnahmen nach der Londoner Darstellung deshalb handeln, weil England bisher nur das System der Freiwilligkeit gekannt hat, die englische Öffentlichkeit der allgemeinen Wehrpflicht mit Abneigung gegenübersteht und schließlich Premierminister Chamberlain vor einiger Zeit noch der Opposition ausdrücklich die Versicherung gegeben hat, daß in Friedenszeiten eine Einführung der Wehrpflicht nicht erfolgen werde. Mit Rücksicht darauf bezeichnete wohl auch der Oppositionsliberale Mander im Unterhaus die Einführung jeder Art von Wehrpflicht als einen „alten Vertriebsbruch“.

Und doch ist an der Aenderung des britischen Wehrsystems nichts, was Aufsehen erregen oder auch nur Ueberraschung hervorrufen könnte. Oder haben wir nicht seit Tagen davon gelesen, wie Frankreich auf England einen Druck ausübt, doch endlich so etwas wie eine Wehrpflicht einzuführen, um nicht nur mit Worten und mit Geld, sondern auch mit „Fleisch und Knochen“ der Bedrohung gegen den Frieden aufzutrifft zu geben? Mit dem Aufsehen ist es gleichfalls nichts! Praktisch wird sich trotz Aenderung des Wehrsystems in England nicht viel ändern. Eine wirkliche militärische Schulung erfordert denn doch größere Anstrengungen als die Abfolge einer mehrmonatigen militärischen Uebung. Da aber der Territorialarmee bisher nur ein Viertel an ihrer Sollstärke gefehlt hat, wird die Zwangsrekrutierung nur die Folge haben, daß die Hälfte auf die Höhe der Sollstärke gebracht und daneben vielleicht noch Rekruten für die Expeditionarmee, die im Kriegsfall Frankreich entlasten soll, abstellen.

Daran aber, daß im Ernstfall Frankreich die Hauptlast zu tragen und ebenso das Hauptschlachtfeld Europas abgeben würde, ändern die englischen Maßnahmen nichts. Mit Recht wird deshalb von den italienischen Zeitungen darauf verwiesen, daß diese Zusammenhänge den anderen Staaten ein Eingehen auf die Einschränkungen der britischen Kriegsbefehle sehr erschweren müssen. Auch in Frankreich selbst ist man über London nicht gerade erbaud, was aus der Stellungnahme der Pariser Presse deutlich hervorgeht. Immer wieder beschwört Paris London, dafür zu sorgen, daß England schon zu Beginn eines Krieges, mindestens so viel Truppen in das Feld schicken könne, wie es am Ausgang des Weltkrieges unter Waffen gehabt habe. In seinem Unmut über die Halbheiten der britischen Regierung hat daher ein Pariser Blatt die letzten britischen Maßnahmen mit einem Negativstempel versehen, der zwar mit Spangelskledern versehen ist, dem jedoch der wasserdichte Stoff fehlt.

Man sieht also, daß die Festlandmächte auch in Zukunft, was die Waffenfrage betrifft, von England nicht viel zu erwarten haben. Im Gegenteil, auch nach dem neuen Londoner Coup wird die Aufgabe der mit England verbündeten Mächte die sein, für Großbritannien die Asienanfälle aus dem Feuer zu holen. England weiß eben genau, wie es ihm italienische Zeitungen in das Stammbuch schreiben, daß, wenn es in einem großen europäischen Konflikt auch auf dem Schlachtfeld seinen Mann steht, ein Imperium in die Brüche gehen wird.

Eines allerdings ist doch überausbedeutend an den Londoner Maßnahmen: der Eifer nämlich, den England bezeugt, um durch „Drohungen“ und „Gefahren“ das Stodden seiner Eintreibungsmaßnahmen zu überwinden. Selbst wenn Polen sich völlig dem britischen Imperialismus offen würde, wäre damit für London noch nicht viel gewonnen. Im Südosten Europas aber denkt man gar nicht daran, gegen seine eigenen Interessen England „Gefälligkeiten“ zu erweisen. Daran wird auch dadurch nichts geändert, daß England sich den Wünschen gibt, für seine „Verbündeten“ zu marschieren. Für alle diese Staaten handelt es sich eben in erster Linie nicht darum, wie groß tatsächlich der Wert britischer Zugaben ist, sondern vor allem haben diese Länder den Ehrgeiz, in Freiheit, Unabhängigkeit und in friedlicher Arbeit ihr Schicksal zu meistern. In dieser Hinsicht aber ist von einem Lande nichts zu erhoffen, das, obwohl es von seiner Seite bedroht wird, trotzdem gegen andere Staaten hegt, Mißtrauen faßt und Eingen verbreitet, damit es sich nur nicht zu einer erblichen und konsequenten Friedenspolitik zu bequemem braucht. Wenn daher ein irisches Blatt zu dem Ergebnis kommt, die Beziehungen des Londoner Kabinetts zeigten, daß die Welt völlig den Verstand verloren habe, dann ist das immerhin begründet. Denn verständig habe eben die Schaffung einer dauerhaften Friedensgrundlage und die Beobachtung in einer friedlichen Zusammenarbeit der europäischen Kulturvölker, selbst wenn es der Selbstsucht Opfer kosten sollte.

„Pflichtgemäßer Wehrdienst“ Sechsmonatige militärische Uebungen der 20- und 21jährigen in England

Der britische Premierminister Chamberlain gab im Unterhaus bekannt, daß Großbritannien eine Art pflichtgemäßen Wehrdienst für junge Leute im Alter von 20 bis 21 Jahren einführt. Die Leute in diesem Alter können zur militärischen Ausbildung auf ein halbes Jahr einbezogen werden. Nach dem Wilschluß ihrer sechsmonatigen Dienstzeit bei der regulären Armee würden sie entweder zur Armeereserve übergeschrieben, oder können sich freiwillig für die Territorialarmee melden. Chamberlain erhofft, daß dadurch rund 4 Millionen Mann zusätzlich zur Ausbildung zu den Fahnen gerufen werden. Ausnahmen von dieser Dienstpflicht solle in nicht engergezogenen Rahmen auf Grund körperlicher Untauglichkeit zulässig sein.

Auf die Frage, ob die britische Regierung den Appell Roosevelt nicht zu einer Erklärung benutzen wolle über den Willen Großbritanniens, daß es seinerseits etwas zur Befriedigung beitragen bereit sei und daß es die Absicht habe, substantiell zu einer Lösung wirtschaftlicher Fragen beizutragen, erwiderte Chamberlain, er freue sich, die Gelegenheit zu haben, klarzustellen, daß die britische Regierung mit allen (3) Versuchen sympathisiere, die gemacht würden, um ein Abwägungsabkommen zu sichern, und die darauf abzielten, den internationalen Handel und wirtschaftlichen Verkehr zu fördern.

Die historischen Abrüstungsvorschläge Adolfs Hitlers hat Chamberlain anscheinend vergessen.

Auf eine Frage, wie es mit den sowjetrussisch-französisch-britischen Verhandlungen stünde, erklärte der Premierminister, er sei noch nicht in der Lage, etwas Neues hierzu mitzuteilen.

Schluß mit Englands Aggression!

Protesttelegramm der Araber enthält Unwahrhaftigkeit der Roosevelt-„Vollmacht“.

Der Oberste Ausschuss der Palästina-Araber hat ein Telegramm an Roosevelt gerichtet, das den amerikanischen Präsidenten in nicht geringe Verlegenheit setzen dürfte. In dem Telegramm, das in sehr geschäftiger Form die ganze agitatorische Schwäche und Unwahrhaftigkeit der jüdischen „Vollmacht“ gegen die „Aggression“ bloßstellt, wird scharfsinnig dagegen protestiert, daß Roosevelt und die Regierung der Vereinigten Staaten im letzten Gegenstand zu den von ihnen angeblich vertretenen Grundsätzen die „ungeheuerliche und barbarische englisch-jüdische Aggression“ in Palästina mit ihrem ganzen Einfluß weitgehend unterstützen.

Unter dem Druck der Juden haben die englischen Behörden in den letzten Tagen mehrere hundert Juden ohne Pässe nach Palästina gelassen, wobei noch die Gefahr besteht, daß in nächster Zeit weitere hunderttausend Juden das Land überschwemmen werden. Diese ungeheuerliche Judenbevölkerung hat unter der arabischen Bevölkerung große Erbitterung hervorgerufen, und das um so mehr, als im Dezember 1921 z. B. als armenische Flüchtlinge die Einwanderung in Palästina begehrien, das von dem damaligen englischen Oberkommissar, den Juden Samuel Jaffa verweigert worden ist. Die arabischen Zeitungen unterstreichen, daß es hier für die Araber um Leben und Tod geht und appellieren gleichfalls an Roosevelt, doch einmal in Palästina für „Varmherzigkeit“ und für „Gerechtigkeit“ zu sorgen.

Wo bleibe die Gerechtigkeit, so fragen die arabischen Zeitungen, wenn ein Land den Eigentümern gestohlen und anderen gegeben werde? Das arabisches Volk protestiere gegen diese Art der Mandatsverwaltung. Es sei weder jemals von der englischen Regierung um seine Meinung gefragt worden, noch habe es den Engländern erlaubt, ihr Land „zu verteidigen“.

70 Araberhäuser eingekerkert

Vier Dorfbewohner von Engländern erschossen und auf die Schienen geworfen!

Die englischen Orues in Palästina übertreffen bereits die Schandthaten im Burenkrieg. So berichtet jetzt die in Jerusalem erscheinende arabische Zeitung „Al Nahab“ erschütternde Einzelheiten über die Niederbringung von 70 arabischen Heimen in dem Dorf Jaffa in Nordpalästina.

In einem ihrer Berichte, so heißt es in dieser Schilderung, teilte die britische Mandatsregierung mit, daß zwischen den Dörfern Jubeideh und Jaffa unter einem Militäranführer eine Landmine explodiert sei, wobei es mehrere Verluste unter den Soldaten gegeben hätte. Die Regierung unterzog sich jedoch nicht ihrer Pflicht, eine Untersuchung anzustellen. Wozu auch? Der Mienenleger muß ja ein Araber sein! Deshalb muß auch nach an irgendeinem arabischen Dorf genommen werden, ob es nun irgend etwas mit der Landmine zu tun hat oder nicht. So zog denn Militär aus Jaffa und Jarta aus, um sich zu dem Dorf Jaffa zu begeben und dort europäische Zivilisten und Kultur zu demonstrieren. Was in diesem Dorf geschah, wird nicht so bald vergessen sein.

Aus verschiedenen Richtungen drang das Militär in das Dorf ein und trieb alle Bewohner auf einem Platz zusammen. In der Schule saßen die Soldaten Reih auf Reih auf die Gemeindefrauen zurenden „Kultur“. Indem sie u. a. die Häuser

der Schulkindern zerrissen. Sodann drangen sie in die griechisch-orthodoxe Kirche ein, wo gerade der Priester eine Predigt hielt. Sie schrien sich nicht, ihn aufzufordern, die Kirche zu verlassen. Als der Priester sich weigerte, ließen sie ihn noch die Messe zu Ende lesen und jagten ihn dann hinaus. Nun begannen sie sich in die Häuser, überoffen die Hauseintrittstüren und Lebensmittel mit einer leichtbrennenden Flüssigkeit und Ländeln sie an. Auf diese Weise wurden fast 70 Häuser ein Raub der Flammen. Der Sachschaden beträgt über 10.000 Pfund. Sodann verließen die Soldaten das Dorf, indem sie erklärten, daß sei nur eine „kleine Strafe“ gewesen; im Wiederholungsfall würden sie das ganze Dorf zerstören.

Der Leser wird sich wundern, so fährt das Blatt fort, bis heute nichts über dieses Ungeheuer zu haben. Aber die Regierung hat wieder in ihren amtlichen Communiqués noch im Rundfunk etwas herüber gesagt. Warum dieses Schweigen? Fürchtet man sich vor Berlin und Rom und hat Angst, daß deren Rundfunk der Welt die Wahrheit über die blutigen Vorgänge in Palästina mitteilen könnte?

Gräßlicher Fund eines Arztes

Eine andere Meldung berichtet über einen gräßlichen Fund eines Jerusalemer Arztes. Der Arzt war nach dem arabischen Dorf El-Bradj gerufen worden, um die Leichen von vier Arabern zu untersuchen, die vom englischen Militär erschossen worden waren. Wie die Aussagen der Dorfbewohner ergaben, spielte sich der Vorfall wie folgt ab:

Eine Militärpatrouille bemerkte in der Nähe des Dorfes El-Bradj unweit der Eisenbahnlinie einen Araber, der sich gerade zu seinem Gehege aufschickte. Als der Araber die Soldaten bemerkte, flüchtete er in das Dorf, und zwar in das Haus eines gewissen Mahmoud Abu Subhieh. Die Soldaten verfolgten den fliehenden Araber und drangen ebenfalls in das Haus ein, wo sie ihn und drei andere Araber verhafteten und abführten. Man brachte sie unweit des Dorfes Aruf in der Nähe der Eisenbahnlinie, schloß sie dort kaltblütig nieder und warf sie auf die Schienen.

Die Bombenanschläge gehen weiter

Vier neue Explosionen in Liverpool.
In Liverpool explodierten nachts in verschiedenen Straßen der Stadt vier Zeitbomben, durch die vier Geschäfte schwer beschädigt wurden. Die polizeilichen Untersuchungen blieben wieder erfolglos. Die letzten Bombenanschläge haben sich vor etwa einer Woche ereignet, so daß das Wiederableben der Anschläge in ganz England ziemlich Aufregung hervorgerufen hat.

Amerika hört die Antwort des Führers

Umfassende Vorträge sämtlicher USA-Sender.
Sämtliche amerikanischen Rundfunksender haben bereits umfassende Vorträge für die Verbreitung der Antwort des Führers an Roosevelt getroffen. Die Übertragung der Rede wird, obwohl die Empfangszeit für Amerika ungewöhnlich früh — nämlich an der Ostküste 6 Uhr morgens und an der Westküste 3 Uhr nachts — liegt, gleichzeitig mit Erläuterungen in Englisch und Zusammenfassungen nach ihrer Verständigung durchgeführt. Roosevelt will in seiner Privatvilla in Hydepark bei New York die Führerrede anhören.

Abgeordnetenhaus übertrumpft den Senat

100 Millionen Dollar für Speicherung kriegswichtiger Rohstoffe.

Das amerikanische Abgeordnetenhaus nahm eine Gesetzesvorlage an, die während der nächsten vier Jahre insgesamt 100 Millionen Dollar für den Ankauf und die Aufspeicherung kriegswichtiger Rohstoffe wie Mangan, Chrom und Zinn vorsieht. Eine vom Senat bereits angenommene Vorlage bewilligte für diesen Zweck insgesamt nur 40 Millionen Dollar. Die Vorlage muß deshalb dem Kongressausschuß der beiden Häuser des Kongresses zwecks endgültiger Beschlußfassung zugehen.

Sicherungsmaßnahmen Dänemarks

Vorzeitige Einberufungen bis zur Ausbildung der neuen Wehrtruppen.

Unter Berücksichtigung der internationalen Lage hat die dänische Regierung, wie eine Verlautbarung besagt, die Vertreter der großen Parteien über folgenden Beschluß unterrichtet:

Da in der nächsten Zeit nach den jetzt erfolgten Einberufungen der Sommerarmeen nur sehr wenig ausgebildete Soldaten zur Verfügung stehen, sind Vorbereitungen für die Periode, bis zu der die notwendigen Ausbildung dieser Wehrtruppen erfolgt ist, dahin getroffen worden, jetzt schon die ausgebildete Mannschaft zum Her einuberufen, die sonst zu den Herbstmanövern einberufen werden würde. Die für die Einberufungen entspricht der, die für die Manöver erfolgen würde, es erfolgen zu den gewöhnlichen Garnisonorten. Auch für die Kriegsmarine werden entsprechende ergänzende Einberufungen vorbereitet.

Marlowitsch beim Führer

Sorgfältige Pflege der Freundschaftsbeziehungen

Der Führer empfing den in Berlin weilenden jugoslawischen Außenminister Dr. Cincar-Marlowitsch zu einer längeren Audienz, die im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und des jugoslawischen Gesandten Dr. Andrej Stankovic stattfand.

Nach dem Besuch beim Führer legte Außenminister Cincar-Marlowitsch im Ehrenmal unter den Linden einen Kranz nieder. Die Kranzabgabe war ein Ehrenmal, der Vertreter des Staates und der Wehrmacht sowie Mitglieder der jugoslawischen Gesellschaft beizubehalten, gestellte sich zu einer feierlichen Ehrung der im großen Vorkriegsjahren gefallenen deutschen Soldaten. Eine Ehrenkompanie des Regiments Großdeutschland erwies dem jugoslawischen Gast militärische Ehrenbezeugungen.

Außenminister Dr. Cincar-Marlowitsch schritt nach seinem Eintreffen vor dem Ehrenmal die Front in Begleitung des Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert, ab. Während das Lied vom guten Kameraden aufklang und die Tausende Berliner, die der Ehrung beizustehen, die Hände zum Gruß erhoben, betrat Dr. Cincar-Marlowitsch mit feierlicher Begleitung und den deutschen Vertretern den Wehrraum, wo er einen riesigen Vorkriegstranz niederlegte. Ziel große in den Vorkriegsjahren blauen Uniformen gehaltenen Jüngern der Front. Im Ehrenraum verabschiedete der Minister in feierlichen Worten an die Soldaten, die ihr Blut dem deutschen Vaterland geopfert haben. Ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie bildete den Abschluss der feierlichen Zeremonie.

Nach dem Besuch beim Führer gab Reichsaußenminister von Ribbentrop seinem jugoslawischen Gast ein Frühstück in kleinem Kreise in seinem Haus in Dablen.

Völliges Vertrauen und gute Nachbarschaft

Anlässlich seines Berliner Besuchs übergab Außenminister Cincar-Marlowitsch der deutschen Presse folgende Erklärung:

„Ich bin sehr glücklich, daß mir jetzt in der Eigenschaft als jugoslawischer Außenminister Gelegenheit geboten ist, auf Einladung des Herrn Reichsministers des Auswärtigen Berlin zu besuchen und erneut den persönlichen Kontakt sowohl mit dem eminenten Vertreter der deutschen Außenpolitik, als auch mit anderen führenden Persönlichkeiten des Reiches wieder aufzunehmen.“

Dieser Besuch freut mich um so mehr, weil ich bis vor kurzem die große Ehre und das Glück hatte, Jugoslawien im Deutschen Reich zu vertreten und weil mich an Berlin viele wertvolle und mir teure Freundschaften erinnern, welche den Erfolg meiner Beziehungen um die Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien zur beiderseitigen Zufriedenheit ermöglichten. Während meines dreijährigen Aufenthaltes in Deutschland hatte ich Gelegenheit, den wunderbaren Aufschwung, welchen Deutschland auf allen Gebieten unter der weisen und entschlossenen Leitung seines großen Führers vollbracht, zu beobachten.

Zwischen dem Deutschen Reich und Jugoslawien bestehen und entwickeln sich auf das günstigste weitere die Beziehungen vollen Vertrauens, die sowohl auf guter Nachbarschaft und auf gegenseitiger Achtung, als auch auf beiderseitigem Interesse basieren. Daher gibt es keine Frage, welche nicht durch die verantwortlichen Vertreter beider benachbarten Länder in vertrauensvollen Gesprächen erörtert werden könnte, um die Vertiefung unserer freundschaftlichen Beziehungen und dem Friedenswerke in diesem Teile Europas zu dienen.

Die königliche Regierung, die alle ihre Kräfte für die Erhaltung des Friedens und für das Wohlergehen des Volkes einsetzt, legt diesen Beziehungen den größten Wert bei und wird sie auf das sorgfältigste pflegen.

Ich benutze mit Dankbarkeit diese Gelegenheit, um hervorzuheben, welche großen Anteil die deutsche Presse ihrerseits, — mit ihren tiefen und genauen Kenntnissen der beiderseitigen Interessen, — an dem Ausbau der deutsch-jugoslawischen Freundschaft und an den vertrauensvollen Beziehungen, welche heute so glücklich zwischen beiden Ländern bestehen, beigetragen hat.“

Nach engster wirtschaftlicher Zusammenarbeit

Die jugoslawische Presse steht völlig im Zeichen des Besuches des Außenministers Dr. Cincar-Marlowitsch in Berlin. Zahlreiche Zeitungen berichten in großer Aufmerksamkeit und ausführlich über den herrlichen Empfang des Ministers und die

freundschaftliche Atmosphäre, in der alle Verhandlungen und Gespräche sich abspielten. „Politika“ begrüßt eine weitere Vertiefung der Freundschaftsbeziehungen zwischen Jugoslawien, Deutschland und Italien und betont, daß eine weitere Entwicklung der Freundschaft im beiderseitigen Interesse liegt. Die Anerkennung der jugoslawischen Tapferkeit im Weltkriege.

„Bremen“ verweist bei dieser Gelegenheit auch auf die ungleichen Wirtschaftsverhältnisse zwischen beiden Ländern und erinnert daran, daß Deutschland mit 42 v. H. am jugoslawischen Außenhandel beteiligt sei. In Zukunft möchte dieser Anteil noch größer werden.

„Wozelf“ (Graz) hebt den besonderen Wert einer direkten Handelsbeziehung der Staatsmänner hervor.

Bekenntnis zur Wehrfreundschaft

Stabschef Luge zu den Wehrübungen für das SA-Wehrabzeichen.

Der Stabschef der SA, Viktor Luge, hat zu den Wehrübungen 1939 zum SA-Wehrabzeichen einen Aufruf erlassen, in dem er u. a. heißt: Die Ereignisse der letzten Wochen und Monate haben mehr als je gezeigt, daß Deutschland ein hartes, widerstandsfähiges Geschlecht zur Bewältigung der großen Aufgaben braucht, die der Führer der Nation gestellt hat und immer wieder stellt. Das SA-Sportabzeichen, für jeden seiner Träger ein Dokument seiner weltanschaulich-paratistischen Haltung, ist zum SA-Wehrabzeichen erhoben worden, das heute bereits über eineinhalb Millionen kämpferischer Deutschen tragen. Jeder wehrfähige deutsche Mann, der seine wehrgeistige Haltung in der Abweisung seines Dienstes in den SA-Wehrabzeichen in der Abweisung seines zum Ausdruck bringen wird, muß bestrebt sein, dieses vom Führer verliehene Ehrenzeichen zu erwerben und sich zu erhalten. Aus dieser Forderung heraus hat der Führer im Vorjahr die Wehrübungen angeordnet. Ich erwarte insbesondere von jedem SA-Mann, daß er erneut sein Bekenntnis zur Wehrfreundschaft durch Vorbild und Beispiel ablegt und sich voll und ganz für das große Werk der Wehrerleichterung seines Volkes einsetzt.

Erfüllung der deutschen Geschichte

Alfred Rosenberg über Universalmonarchie und Heimatgefühl.

Im Kaiserpaal zu Vaghen sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg über „Universalmonarchie und Heimatgefühl“. In grundlegenden Ausführungen legte Alfred Rosenberg dar, wie das Reich Adolf Hitlers nur als Abschluss und Inbegriff eines Jahrhundertes deutscher Geschichte verstanden werden könne.

Zum ersten Male sei das Reich Theoderich des Großen auf die Erfüllung eines machtpolitischen Gestaltungswillens ausgerichtet gewesen. Der Kampf um die Angliederung zwischen Staat und Kirche habe sich bereits in dem Reich Karls des Großen entpinnen, das habe Karl im Ernst nie daran gedacht sich irgendeine seine politischen Entschlüsse vom Papst bestätigen oder gar beschreiben zu lassen. In seinen weiteren Darlegungen schilderte der Reichsleiter dann, wie sich auf ganz verschiedene Weise überall das Auftreten eines verfallenen Weltgefühls bemerkbar gemacht und sich zum Stimmes- und Nationalgefühl erweitert habe. Alle großen Bewegungen aber, die einmal geschichtsbildend gewesen seien, seien sich dadurch abgehebt, daß Deutsche an sie geglaubt haben. Aus der Kaiseridee sei der Gedanke der politischen Macht und der großen Sendung entstanden. Den immer wieder sich erneuernden Kämpfen um die unmittelbare Heimat habe man das starke Blut- und Volksgeschick zu verdanken. Die einleitende Bindung beider Kräfte sei nunmehr im Nationalstaat Adolf Hitlers Wirklichkeit geworden. An die Stelle der Herrsche, Könige, Kaiser sei unter Fortführung ihres Erbes und des Erbes weltanschaulicher Kämpfe der deutsche Führer getreten als Begründer einer neuen Epoche der gesamten deutschen Nation und Neuordner ihres Lebensraumes.

Köln grüßte seinen Ehrenbürger

Im Rathaus von Köln wurde dem Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung der Bewegung, Reichsleiter Rosenberg, in einem Festakt das Ehrenbürgerrecht der Hansestadt Köln überreicht. Oberbürgermeister Dr. Schmidt begrüßte den Reichsleiter und überreichte ihm den Ehrenbürgerbrief. Alfred Rosenberg entgegnete mit einer Ansprache, in der er auf die große historische Verantwortung Kölns

hingewies und an den Besuch des Führers im KZ-Versteck bei der Befreiung des Rheinlandes erinnerte. Seine Aufgabe sei nur noch der unbedingten Glauben an seine Worte, möglich gewesen, unter deren Banner der Verrat und Niederlage von 1918 in einen neuen Aufstieg zu führen und die Symbole einer neuen Nation zu setzen. Diese Worte waren u. a., die in diesen die höchste Aufgabe der NSDAP im Kampf um die Befreiung des Reiches trug sich der Reichsleiter in das Goldene Ehrenbuch der Stadt Köln ein.

SA-Führer sollen Reserveoffiziere sein

Eine Forderung an die Ausbilder der Wehrmannschaft.

Major Martin vom Oberkommando der Wehrmannschaft veröffentlicht im Führerorgan der SA einen Aufruf, dem er unter Hinweis auf die Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und SA die Forderung aufstellt, daß diejenige, der mit der Erziehung einer Wehrmannschaft betraut ist, auch über wirkliche militärische Kenntnisse verfügen müsse. Die Ausbilder einer Wehrmannschaft müssen neben den Werten ihrer Persönlichkeit auch über ein bestimmtes militärisches Wissen und Können verfügen, in allen Fällen. Daraus ergebe sich die Forderung, daß der SA-Führer militärisch und höherer Dienstgrade sein, nämlich Reserveoffizier, der den unteren Wehrmannschaftsgrade Unteroffizier des Wehrdienstes sei. Martin wendet sich gegen die Auffassung vieler Idealisten, die glauben, es genüge, vor die Einheit einer Wehrmannschaft einen sonst bewährten, aber in militärischen Dingen wenig bewanderten SA-Führer zu stellen, und mahnt darauf hin, daß keine Armee mit Idealgehaltem rechen dürfe.

„Geisthaushalt des Weltproletariats“

Eindeutige Aussagen „Lösungen“ zum 1. Mai.

Die Sowjetpresse veröffentlicht, wie alljährlich, die „Lösungen“ des Zentralkomitees der bolschewistischen Partei in den bevorstehenden Arbeiter- und Bauernkongressen. Auch diesmal handelt es sich um weltrevolutionäre Parolen, denen in Anbetracht der gegenwärtigen Weltlage besondere Bedeutung beizumessen ist.

Am 1. Mai, dem Tag der „Geisthaushalt des Weltproletariats“, entwirft, so heißt es, die revolutionäre Weltbewegung, den Kämpfern für den Sieg der Weltrevolution, die Aufgabe, die Welt zu befreien. Die internationale Bewegung der Kommunisten wird aufgefordert, in allen Ländern, die von der Weltrevolution befreit werden sollen, die „demokratischen Freiheiten“ einzuführen (1), und den „Kommunisten“ auf jede Weise zu bekämpfen.

Was die revolutionäre Bewegung der Sowjetunion selbst anbetrifft, so wird der Ausdruck „Lösungen“ wiederholt, daß die internationale Bewegung zwischen der „Arbeiterklasse“ und der „Bauernschaft“ aufgebaut werden sollen. Die „Lösungen“ schließen mit einem Hoch auf die Kommunisten, den Organisator des Kampfes gegen Faschismus und Kapitalismus.



Festigung und Vertiefung der deutsch-jugoslawischen Freundschaft.

Der jugoslawische Außenminister, Dr. Cincar-Marlowitsch, als Gast des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop auf dem Empfangsabend im Hotel Esplanade in Berlin. Von links: Staatsminister Dr. Meißner, Außenminister Dr. Cincar-Marlowitsch, der deutsche Gesandte in Belgrad, von Herrn. und Reichsminister Funk. Rechtsbild (M.).

Der Abenteuerler und die Längerin

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

74 Fortsetzung

James nicht eifrig. „Ja! Und hat uns verboten, sie noch einmal über die Schwelle zu lassen! Oh, Mhlahy war furchtbar aufgeregt! Natürlich nicht äußerlich! Schön sah sie in ihrer Erregung aus. Das Geschwisterpaar, diese Beila und Maurice Osborne, haben sich Mhlahy Majorie angeschlossen.“ „Ausgezeichnet!“ lachte Robert. „Jetzt freut mich der ganze Geburtstag doppelt!“

„Ja, es ist sehr hart hergegangen! Jetzt gibt sich nun Sir Roger Müßig, alles wieder zurechtzubringen. So liebenswürdig habe ich ihn noch nie gesehen!“

„Man kann nicht alles zurechtbiegen, James!“ entgegnete Robert ernst.

„Nein“, sagte der alte Diener mit seinem Lächeln. „Ich glaube, einen Robert Torrence ebenso wenig wie eine Lady Margaret! Das heißt, ein bißchen haben Sie Mhlahy schon... erzogen, nicht zurechtgebogen; und es ist nur gut für Mhlahy gewesen. Sie hat nur gewonnen!“

„Wollen Sie Mhlahy fragen, ob sie mich braucht! Bitte James, sagen Sie ihr, daß ich jeden Augenblick zur Verfügung stehe!“

„Natürlich, sofort, Mister Torrence!“

Zehn Minuten später stand Robert Torrence vor Lady Margaret, der man die große Erregung noch anah. Ihre Augen begegneten sich; Margaret sah den heiter-fröhlichen Ausdruck in Roberts Augen, und ihr Gesicht entspannte sich zu einem verlegenen Lächeln.

„So ist's richtig, Mhlahy! Immer lachen Sie! Es verleiht und entspannt Sie!“

„Wissen Sie, was geschah ist?“

„Nein, ich weiß nichts!“

„Sir Roger wollte mich übertumpeln! Eine Art Familientag wurde veranstaltet, und ich wurde ganz offen bedrängt. Sir Roger blieb noch einigemmaßen in den Grenzen, aber Mhlahy Majorie wurde... gemein zu mir. Da habe ich sie aus dem Hause gewiesen. Ich war einmal... nicht die Lady Osborne, die aus Wohlgegnenheit alle einstellt, die sich alle Wohlgegnenheit lieh, weil sie gesellschaftlich Zurückhaltung üben muß. Nein, Mister Torrence, ich habe einmal daran gedacht, wie es... eine einfache Frau, sagen wir die Frau eines Bergarbeiters, gelan hätte... und ich habe ihr mein Haus verboten!“

„Meinen Glückwunsch, Mhlahy! Das heißt... ganz wie eine Bergarbeiterfrau haben Sie ja trotzdem nicht gehandelt!“

Lady Margaret lachte verlegen und sah ihn fragend an.

„Wie hätte sie denn gehandelt?“

„Nun, Mhlahy Majorie ist zwar nicht bei den Sechzigern, aber sie ist eine robuste Frau, und ich bin überzeugt, daß die Bergarbeiterfrau das erste Beste, was ihr unter die Hände gekommen wäre, Mhlahy Majorie um die Ohren geschlagen hätte!“

Beide sahen sich an und lachten. Dann meinte Mhlahy, die wieder guter Laune war: „Ganz im Vertrauen, Mister Torrence, ich beneide sehr die Bergarbeiterfrau! Das könnte ich eben doch nicht! Es hat aber auch so genügt!“

„So ist also die Situation augenblicklich etwas gespannt. Als ich auf Waberns ankam, fand ich das eigentlich nicht, denn Sir Roger bemühte sich, recht höflich zu sein!“

„Sir Roger ist höflich für seinen Teufel! Er will ihn mit aller Gewalt schaffen. Aber er hat es so ungeschickt angefangen, so daß ich jetzt allem, was er tut, wie er sich auch gibt, nicht mehr traue!“

„Sir Roger hat doch überhaupt keine Möglichkeit... Sie zu gewinnen!“

Robert atmete auf.

„Darf ich mich erkundigen, wer alles schon zu Gast auf Waberns ist?“

„Sir Roger mit seinen Söhnen und deren Frauen, ebenso Isabella, die Tochter Sir Rogers, die Oberin eines Hospitals ist. Ich habe mich gewundert, daß sich Mhlahy Isabella so freundlich stellt. Sie kann mich nämlich nicht ausstehen. Sie hat sonst in der Art Ähnlichkeit mit Majorie.“

„Wir zahlen doch regelmäßig an Mhlahy Majorie hundert Pfund! Sind wir eigentlich dazu verpflichtet?“

„Nein! Das ist eine freiwillige Zusage! Mit Ende des Quartals wird sie gepörrt, und Sie sollen mich scheitern, wenn ich jemals diese Zahlung wieder gestatten würde. Mhlahy Majorie ist nicht arm, ich weiß, daß sie zwanzigtausend Pfund auf der Bank hat, damit kann sie gut leben!“

„Testamentarisch ist ihr der Betrag nicht vermacht worden?“

„Nein! Nur Beila und Maurice haben pro Monat fünfzig Pfund zu erhalten. Das sind arme Teufel! Trotzdem verdienen auch sie den Betrag nicht, denn Maurice gibt sich keine Mühe, zu arbeiten!“

„Das ist bedauerlich! — Ist eigentlich der Oberst schon eingetroffen?“

„Noch nicht. Mir fehlt auch noch keine Zusage. Ich würde mich nicht wundern, wenn er fernbliebe, denn zwischen ihm und Sir Roger ist es zu ersten Differenzen gekommen. Im Joan Collessen willen! Onkel Frank hat recht, Sir Roger übertreibt es, er zeigt sich zuviel mit Joan Collessen in der Öffentlichkeit. Man schwächt schon in der Gesellschaft.“

„Ich kann es mir denken. Aber sie ist bestimmt nicht Sir Rogers Geliebte!“

„Ich könnte es mir auch nicht denken!“

„Es ist unmöglich!“

Lady Margaret sah ihn erstaunt fragend an.

„Warum ist denn das nicht möglich?“

Robert zögerte mit der Antwort. Dann sagte er langsam: „Ich glaube, daß Joan Collessen... die natürliche Tochter Sir Rogers Gottes ist!“

Margaret Osborne war zunächst keines Wortes mächtig, so überrascht war sie.

„Seine natürliche Tochter! Wie kommen Sie darauf?“

(Fortsetzung folgt)

Was gibt es am 1. Mai

Raum ist die Feier des Führergeburtstages verflungen, da ruft das deutsche Volk zu einem neuen Gemeinschaftsfest der Nation, zur Feier des 1. Mai. Den Auftakt bildet in diesem Jahre eine Vorfeier am Abend des 30. April. Im Mittelpunkt dieser Feier steht nach Einholung der Begrüßung des Maiabaumes der feierliche Einzug der Maidämonen und des Maidönigs.

Als Maidönigin wurde Fräulein Siebert und als Maidönig Fräulein Siebert ernannt. Sie haben die Ehre die beiden Hauptpersonen des 1. Mai in diesem Jahre zu verkörpern.

Im feierlichen Zuge wird die Maidämonen am Sonntagabend in ihrer erteligen Wohnung mit einem Bierzug abgeholt. Am Eingang des Marktplatzes steigt die Maidämonen mit ihrem Gefolge aus dem Wagen und schreitet am Arm des Maidönigs durch ein Fackelpalast zu dem unter dem Maibaum errichteten Podium.

Am 1. Mai um 6.45 Uhr wird der Fanfarenzug des Landjahres die Schilde vom Schloßberg aus wehen, während um 7 Uhr der Männergesangsverein Maitenieder vom Schloßberg singt. Um 7.10 findet sodann großes Fest durch die Kapelle Hohl statt. Im Anschluß hieran findet zum ersten Male ein Grenzbezug statt, der im Waldgebiet der Schilde enden wird, das wir bei dieser Gelegenheit besichtigen werden.

In der Zwischenzeit findet um 8 Uhr eine Jugendkundgebung im Bürgerhof statt.

Die Uebertragung des Staatsballets aus Berlin hören wir gegen 11.30 Uhr in Gemeinschaftsempfang in unseren Wohnungen, Gastwirtschaften und im Bürgerhof des Landjahres.

Der Festzug, der in der Höhe zusammengeführt wird, muß schon durch seine Gestaltung den großen Dank zum Ausdruck bringen, die wir unserem Führer schulden. Es regelt deshalb an alle Betriebe und Handwerker die dringende Bitte, durch Festwagen, Arbeitstrachtengruppen, Schilde usw. ihren Dank an den Führer abzugeben. Wir sind der festen Überzeugung, daß sich nicht einer ausschließen wird zur Mitgestaltung beizutragen. Nach Beendigung des Festzuges ist dann der Nachmittag einem Volksfest auf dem Marktplatz vorbehalten, das sein Ende beim Tanz in 8 Sälen der Stadt findet.

Und nun sind wir voll froher Erwartung auf den Montag — und wenn dann der Wechsel erklingt, und hoffentlich ein herrlicher Sonntag lag, dann wollen wir mit aus den Betten springen und uns mitfreuen mit allen Volksgenossen, die mit vollem Herzen und bester Laune das schöne Lied singen:

„Freut Euch des Lebens!“

— **Ortsbauernführer Georg Appel 65 Jahre** alt. Morgen feiert unser geschätzter Vorkämpfer Georg Appel seinen 65. Geburtstag. Das Geburtstagskind hat sich um die Förderung und Entwicklung unserer Stadt verdient gemacht. Seit über 30 Jahre ist er ununterbrochen Stadtverordneter und seit 1933 Ratsherr. Außerordentlich hat er dieses verantwortungsvolle Ehrenamt zum Wohle der Bürger verwaltet. In der Nachkriegszeit war er Mitglied des Kreistages und vertrat hier als strenge nationaler Mann Würde und ohne Furcht und Zabel die Belange des Kreises Weisungen und seiner Vaterstadt. Nach dem Kriege betrieb ihn die Kriegertamradialität zu ihrem Führer. Als solcher hat er sich um den Neuaufbau des Vereins große Verdienste erworben. Im Kirchenvorstand ist er schon eine ganze Reihe von Jahren in Treue tätig. Nach der Machübernahme wurde er zum Ortsbauernführer berufen, ein Amt, das er zum Besten seines Vaterlandes und der Allgemeinheit sicher und zielbewußt führt. So nehmen wir freudigen Anteil an seinem Geburtstag, danken ihm für seinen Dienst am Volke und wünschen ihm noch viele Jahre gegliedelter Tätigkeit in seinem Berufe und in seinen Ehrenämtern in bester Gesundheit.

— **Geburtsstagsjubilare.** Gestern feierte Bezirksforstinspektormeister i. R. Franz Pfeiffer, Ehrenobermeister der Schornsteinfegerinnung, seinen 72. Geburtstag. Heute vollendet Hegemeister i. R. Friedrich Dilling das 76. Lebensjahr ebenfalls in bester Gesundheit. Dem „schwarzen Mann“ und dem Heger und Pfleger von Wald und Wild die besten Wünsche.

— **Mit „Kraft durch Freude“ nach Bad Salzschlirf.** Am Sonntag, den 14. Mai, veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Verbindung mit der NS-Kriegsopfer-Versorgung des Kreises eine Sonderfahrt nach Bad Salzschlirf. Diese Fahrt wird mit 800 Personen durchgeführt und werden die Teilnehmer einen schönen Tag in dem herrlichen Badeort verleben. Es ist wohl eine Selbstverständlichkeit, daß sich die Kurkapelle in den Dienst der Fremdenwerbung stellt und die NS-Kriegsopfer-Versorgung eine eingehende Beschäftigung des Badeortes übernommen hat. Der Zug wartet den Anschluß des 7 Uhr-Zuges ab und sind die Teilnehmer am 21.15 wieder zu Hause. Es steht somit allen Teilnehmern ein schönes Erlebnis bevor und kann wohl mit einer großen Beteiligung gerechnet werden. Anmeldungen sind allerseits bei den bekannten Stellen abzugeben, da der Sonderzug vorzeitig ausverkauft sein dürfte.

— **Überfuhr.** Auf dem Bahnhöfen bei Oberfuhr fand man einen Einwohner aus Bengendorf, der sich ansehend vom Zug überfahren lassen wollte. Das Zugpersonal erwiderte den Lebensmüden, der nervenkant ist, beizugehen und hielt den Zug an. Die Polizei wurde sofort verständigt. Sie brachte ihn mittels Kraftwagen nach Bengendorf, wo er schon seit einigen Tagen vermisst wird.

Parole für den 1. Mai:

„Wir meiden uns zum Leistungstempel“

Der Beauftragte für den Leistungstempel der deutschen Betriebe, Reichsamtseiter Dr. Gupfauer, gibt bekannt, daß in diesem Arbeitsjahr der Leistungstempel bereits am 1. Mai beginnt. Der 1. Mai, der nationale Feiertag des deutschen Volkes, der insbesondere der Feiertag der deutschen Betriebsgemeinschaften ist, steht demgemäß unter der Parole: „Wir meiden uns zum Leistungstempel“.

Alle Betriebsführer sind aufgerufen, bereits am 1. Mai im Rahmen ihrer Betriebsführung in einem feierlichen Akt die Werbung ihrer Betriebsgemeinschaft zum dritten Leistungstempel zu vollziehen.

Weiterhin teilt der Beauftragte für den Leistungstempel mit, daß sich in diesem Jahr erstmals auch die Betriebe der Ostmark und des Sudetenlandes am Leistungstempel beteiligen. Wie im Altreich sind die Werbungen zum Leistungstempel an die Kreisdienststelle der Deutschen Arbeitsfront zu richten.

Am 1. Mai Flaggen heraus!

Aus Anlaß des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung auf, ihre Wohnungen und Häuser mit den Fahnen des Reiches zu besetzen.

Der Feiertag aller Schaffenden

der 1. Mai 1939 in Spangenberg

Sonntag, den 30. April

16 Uhr: Einholung des Maiabaumes durch DJ und Landjahr.

16.30 Uhr: Errichtung des Maiabaumes mit Gesang und kurzer Ansprache.

20.15 Uhr: Feierliche Einholung der Maidönigin.

20.30 Uhr: Begrüßung der Maidönigin. Volkstänze und Gesang von Arbeitsmädchen BDM und DJ. Lagerleben der DJ und des Landjahres.

Montag, den 1. Mai

6.45 Uhr: Wehen des Landjahres (Fanfarenzug) vom Schloßberg.

7.00 Uhr: Männergesangsverein Singen vom Schloßberg.

7.10 Uhr: Großes Wehen durch die Straßen der Stadt.

7.45 Uhr: Grenzbezug aller Spangenberg anstehend Besichtigung des Arbeitsdienstlagers in der Weierde. (Treffpunkt Marktplatz)

8.00 Uhr: Jugendkundgebung.

11.30 Uhr: Uebertragung des Staatsballets aus Berlin. (Gemeinschaftsempfang)

13.45 Uhr: Auftreten zum Festzug. (Höhe)

14.00 Uhr: Festzug.

Gemeinnames Lied: Der Mai ist gekommen. (1. 2. und letzter Vers).

Vorpruch.

Ansprache.

Nationalhymnen.

16.00 Uhr: Konzert und Tanz auf dem Marktplatz, Runderbühnung, Volkstänze, Vierzelpolonaie.

19.00—20.00 Uhr: Pause.

20.00 Uhr: Tanz in den Sälen Siebert, Stör und Verttram.

Die gesamte Einwohnerschaft von Spangenberg und Umgegend wird zu dieser Feier herzlich eingeladen. Der Ortsgruppenleiter.

Keine kirchliche Doppelbesteuerung mehr. Im Gegenzug zu der bisher bestehenden Möglichkeit darf in Zukunft keine kirchliche Doppelbesteuerung mehr durchgeführt werden. Es wird nunmehr reichseinheitlich bestimmt, daß, wenn ein Kirchensteuerpflichtiger nur in einem Kirchengebiet seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, er nur dort zur Kirchensteuer herangezogen wird. Bei Körperschaften entscheidet, soweit nichts anderes bestimmt ist, die Lage der Betriebsstätte. Ist ein Steuerpflichtiger infolge mehrfachen Wohnsitzes in verschiedenen Kirchengebieten kirchensteuerpflichtig, so wird er in jedem Kirchengebiet nur zu einem Bruchteil herangezogen.

Merlei Neuigkeiten

Grieg-Denkmal in Leipzig. Die Reichsmessestadt Leipzig wird auf Anregung der Nordischen Gesellschaft dem berühmten norwegischen Komponisten Grieg, der in Leipzig studiert hat, ein Denkmal setzen.

Zwei Vergleiche von ausbrechendem Gestein erschlagen. Auf dem Schacht „Barubel“ in Schleißfeld-Distritz stürzte ein Gestein in einer Länge von 15 Metern und einer Breite von 2 Meter herab. Dabei wurden zwei Säuer auf der Stelle getötet. Ein dritter Arbeiter erlitt schwere innere Verletzungen.

Tippenstiftbenutzung schließt vom Kirchenbesuch aus. In Sammel in der englischen Grafschaft Wiltshire hat ein Geistlicher allen Frauen, die einen Tippenstift benützen, das Betreten der Kirche verboten.

Über Nacht Millionär. Zum vielsachen Millionär wurde über Nacht ein armer Farmer bei St. Helena im Orange-Freistaat (Südafrika). Unter seinen Redern wurde eine außerordentlich wertvolle große Goldbarre entdeckt.

Schlafens durch die Hitze. 13.000 lebende Naupen wurden kürzlich in Australien mit einem Flugboot nach Australien in Marsch gesetzt. Die Naupen waren in einem besonderen Behälter untergebracht, in welchem sie sich im Schlafzustand befinden, bis der Flug beendet ist. Bei der Ankunft in Australien sollen sie über das Weideland verteilt werden, um ein Unkraut zu vernichten, das den Viehen bisher großen Schaden zufügte.

Sommerhitze über New York. New York wurde von der ersten Hitze des Jahres heimgejagt. Nach dem langen kalten Winter stieg die Frühjahrestemperatur auf 26 Grad Celsius im Schatten. Mehrere Straßenpassanten erlitten Hitzschläge.

Führer-Rede Freitag 12 Uhr

Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben Ladengeschäfte geschlossen

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, gibt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgendes bekannt:

Der Führer antwortet Roosevelt!

Am 28. April 1939, mittags 12 Uhr, spricht der Führer vor den Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden Zeugen der Rede des Führers am Lautsprecher sein.

Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben in der Zeit von 12 Uhr bis 13.30 Uhr werden Betriebsführer und Gefolgschaft beim Empfang der Führer-Rede vereinen.

Um allen schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Führer-Rede zu hören, werden die Ladengeschäfte während dieser Zeit geschlossen.

Die deutsche Jugend hört die Führer-Rede im Rahmen einer Schulveranstaltung.

Wer im Betrieb, zu Hause oder beim Nachbarn nicht die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen, Gaststätten, Theatern und Lichtspieltheatern dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP. haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

„Neuerliche Offenheit“ in London

Amliche Mitteilung über Safencus Besuch.

Nach Abschluß der englisch-rumänischen Besprechungen wurde folgende amliche Mitteilung in London ausgeben: „Der Besuch des rumänischen Außenministers in London hat eine willkommene Gelegenheit zu einem Austausch der Ansichten zwischen Seiner Erzellen Safencu und dem Premierminister und dem Außenminister ergeben. Das Zusammentreffen war durch die sehr offene und herzlichste auf beiden Seiten charakterisiert und diente dazu, die allgemeine Uebereinstimmung der zwischen den beiden Regierungen vorhandenen Anschauungen in bezug auf die gegenwärtigen Probleme zu unterstreichen.“

Der rumänische Außenminister hat sich nach Paris begeben.

Massenpolitische Schulung im Deutschen Roten Kreuz. Die wichtigsten Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes verlangen nicht nur gediegenes fachtechnisches Können, sondern auch ein weitgehendes massenpolitisches Wissen. Um innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes die massenpolitische Schulung bei der Ausbildung seiner männlichen und weiblichen Angehörigen planmäßig in die Erziehungsarbeit einzuflechten, haben der Geschäftsführende Präsident des DRK, H. Bräunle, und der Leiter des massenpolitischen Amtes der NSDAP, Hauptamtsleiter Dr. Groß, eine entsprechende Vereinbarung getroffen.

Schwarzes Brett der Partei.

Einteilung des Festzuges am 1. Mai.

Der Festzug am Nachmittag, der möglichst durch Festwagen, Arbeitstrachtengruppen, Schilde usw. von den Betrieben etwas ausgefaltet werden soll, wird in der folgenden Reihenfolge marschieren:

SA	Schreiner
Kapelle Hohl	Firma Salzmann
Politische Leiter	Waler, Weibinder
Reichsarbeitsdienst	Forstamt und Forstbetrieb
Hilferjugend	Infrastrukturen, Klempner
BDM	Betrieb Wiesing
DJ	Betrieb Schanze, Ebersdorf
Jungmädchen	Schlosser, Schmiede
Maidönigin	Betrieb Dabnte
Gärtner	Schuhmacher
Arbeitsopfer	Schneider
Kriegsopfer	Feisfeuer
Amisgericht	Rohr
Stadt	Reifenfabriken
Lehrer und Lehrerinnen	Betrieb Rügler
Reichsnährband	Bäder
Firma Braun	Fleischer
Maurer	Manufakturhandel
Straßenarbeiter	verschiedene Betriebe
Tischbecker	verschiedene Handwerker
Reichsbahn	Kolonialhandel
Hausangestellte	Landjahr
Zimmerleute	

Es wird damit gerechnet, daß recht viele Volksgenossen vom Lande in die Stadt kommen. Denn nie am Erntedankfest der Ruf ertönt: „Hinaus aufs Land!“, so muß es für den Landbewohner am 1. Mai die Parole sein, das Fest des arbeitenden Stadtbewohners in enger Volkverbundenheit mitzufeiern. — Vermehrt unsere Gäste vom Lande in Euren Familien.

Die gesamte Bevölkerung Spangenburgs bitten wir, durch reichliche Schmückung der Häuser ihre Teilnahme an diesem nationalen Feiertag zu beweisen. In Haus darf ohne Flaggen und Grünschnitt sein. Spangenberg muß sich an diesem Tage als Schmuckstädt zeigen, um auch äußerlich die Volksgemeinschaft zu betonen.

Der Ortsgruppenleiter.

stets das köstlichste Er-
frischungs-Getränk.
Selbstverständlich